

Bereits zu lange dauert" so rasch wie möglich zu Ende zu bringen.

Naum und Weite.

Ob diese Weisheit durchzuführen ist, darüber entscheidet leichten Raums und Weite, das heißt die Größe Chinas. Denn infolge ihres zu schwachen Kräfteeinflusses konnten die Japaner die Zentralarmee immer nur zurückdrängen und zwar — das ist der springende Punkt — auf die vom Krieg bisher noch nicht berührten chinesischen Provinzen, die — auch das darf man nicht vergessen! — die Größe von europäischen Ländern haben. Statt nun den Marschall von deren Hilfswellenen auszuweichen, haben die Japaner ihn gewissermaßen auf seine „Kassette“ förmlich „hingedrückt“, — der Vergleich mit dem Riesen Ansbauer der Sage liegt nahe, der jedesmal, wenn er im Ringkampf auf die Erde geschleudert wurde, aus dieser Berührung mit der Mutter Erde wieder neue Kräfte gewann. — Während also die japanischen Verbindungslinien immer länger werden und immer härtere Abgaben für deren Schutz erforderlich werden, bringt jeder chinesische Rückzug bei dem eigenartigen Rekrutierungs-System der Chinesen (Militär) oder „Einstellung“ aller Wehrfähigen in den Städten und den Dörfern an der Küstungs- (Kriegs-) der Armee mindestens jahresmäßig immer neuen Zuwachs, was sonst bei Rückzügen nicht der Fall zu sein pflegt. Die Schnelligkeit und die Gezieltheit der chinesischen militärischen Rückzüge erfordert jedesmal einen zeitraubenden, japanischen Reuemaßstab, der es den Chinesen noch immer ermöglicht hat, ihre Kräfte wieder zu reorganisieren. Also ein ausgesprochenes Zerreißungs- und Zermürbungskrieg, den die Chinesen aus dem einfachen Grunde noch nicht als verloren ansehen, weil sie über unerhörte Massenmengen verfügen und sie selbst gegenüber den blutigen Verlusten in gewissem Sinne immortell sind. China hat rund 500 Millionen Einwohner. Eine Million Kriegserluste stellen den 500. Teil der Gesamtbevölkerung dar, aber auf das deutsche 50-Millionen-Volk übertragen, einen Verlust von 100.000 Mann! Das Doppelte könnte ein Kriegslumpen in Weib und Kind auch diese Zahlen gebären zum Begriff „Weite und Raum“, die beide diesen Krieg ins Unendliche verlängern können.

Chinesische Strategie.

Zeitgewinn ist das hauptsächlichste Kennzeichen der chinesischen Strategie, desgleichen die überall erkennbare Absicht, eine der guten Zentralarmee-Divisionen für jene letzte Schlacht aufzuheben, die den Krieg entscheiden soll. Zu diesem Zweck werden rasch und planmäßig die weniger wertvollen Provinzialtruppen überall in erster Linie eingesetzt und unter Umständen benutzt und schließlich aufgegeben. Denn Menschenleben spielen keine Rolle und der Grundgedanke der chinesischen Führung ist: Material und Moral der japanischen Armee durch die Kämpfe gegen die Provinzialtruppen so schwächen zu lassen, daß sich im gleichen Maße die chinesischen Auswüchse für den Endkampf, den die Zentraldivisionen durchzuführen haben, verbessern. Diesen Endkampf will der Marschall möglichst tief im Inneren führen, wohin ihm die Japaner bisher notenselbstens zu fernem gelangen konnten. Gleichzeitig mit dieser letzten Schlacht werden rasch alle gesetzlich festgesetzten Reservate hinter der japanischen Front begonnen, in einem Gelände, das bereits jetzt planmäßig mit „Preifortpans“ jeder Art „versetzt“ wird. Die große Frage ist also jetzt lediglich die: Wo und vor allem wann wollen sich die Chinesen zur Entscheidungsschlacht stellen, die von den Japanern mit steigender Ungeheuer herbeigeführt wird? Immer wieder betont die chinesische Führung, daß sie Zeit habe, daß ererbte oder verlorene Städte bedeutungslos seien und daß es für sie darauf ankomme, dem Gegner das Schlachtfeld vorzuschieben. Die Chinesen sind es also, die den Krieg zu einem für sie vorteilhaften in die Länge ziehen. Der Krieg in China ist eben nur zu gewinnen, wenn es gelingt, die Zentralarmee vernichtend zu schlagen. Um aber zum Kampf stellen zu können, ist japanischerseits ein wesentl-

Jüdische Wurdewelle in Palästina.

Die blutige Bilanz eines Tages: 141 Tote und 15 verwundete Kräfte.

Jerusalem, 4. Juli. (Zusammenfassung.) Nachdem schon am Wochenende überall eine erhöhte Aufregung jüdischer Bänder festzustellen war, brach Montagfrüh plötzlich wie auf Kommando gleichzeitig in Jaffa, Jerusalem und Haifa ein blutiger Terror aus, der sich in allen Fällen gegen die Araber richtete. In Jerusalem wurden durch Bombenwürfe auf arabische Omniaubis und einzelne Feuerbatterien auf den Hauptstraßen vier Araber getötet und 10 verwundet. Auch in Jaffa wurden drei Araber erschossen und an der Stadtgrenze Tel Avivs durch Bombenwürfe ein Araber getötet und 5 verwundet.

Stärkerer Kräfteeinfluß als bisher erforderlich und Japan wird sich daher bald vor die Frage gestellt sehen: Soll es auf seine Kosten, genauer gesagt, auf seine Hauptkräfte zurückgehen, die in der Mandatschüre an der jüdischen Grenz-

sehen, oder soll es weiterhin versuchen, die Entscheidung in China mit den bisherigen Kräften herbeizuführen?

Diese Frage kann wohl nur der japanische Generalstab beantworten, denn das eine ist genau die istanbul wie das andere: Den Russen kann es nur recht sein, wenn immer neue japanische Kräfte in die chinesischen Feueröfen wandern und die Chinesen wiederum alsbald einen etwas stärkeren japanischen Kräfteeinfluß nicht fürchten zu brauchen, weil er durch weitere Rückzugsbewegungen von vornherein illusorisch gemacht werden wird.

Hinzu kommt, daß der chinesische Widerstandswille in seiner Weisheit doch eher ist, als sich unter dem Einbruch der Luftangriffe auf Kanton nur noch verliert hat, alles Gründe, die die lange Dauer dieses Krieges erklären, obwohl er schon viel früher hätte beendet werden können. Denn das ist die grundlegende Lehre, die man aus dem bisherigen Verlauf der Feindseligkeiten ziehen muß: wären die Japaner gleich von Anfang an auf den Hauptfronten so hart wie möglich aufgetreten und wären sie den weichen Chinesen — auf den „Hagen“ gelassen, dann hätten sie die Zentralarmee zerlegen können und die drohende Gefahr eines ins Uferlose verfallenden Krieges vermieden. — Warum die Japaner gegen diese uralte militärische Weisheit verstoßen haben, muß dem Urteil der Geschichte überlassen bleiben und gehört nicht in den Rahmen dieser Betrachtung.

GPU.-Chef Jernost über Stalins Terrorpolitik.

Umfangreiche Verhaftungen.

London, 4. Juli. (Zusammenfassung.) Wie der „Daily Express“ meldet, hat die GPU, jetzt eine Säuberungsaktion in der fernöstlichen Armee und in der GPU selbst durchgeführt. Insgesamt seien 700 GPU-Mitglieder und Soldaten verhaftet worden. Unter den Verhafteten befinden sich, meldet „Daily Express“ weiter, Oberst Waleriow, der persönliche Adjutant Marschall Bludner, und General P. Mandowil, der Artilleriechef in Wladimirost. Der politische Kommissar in Blühers Stab, Krauscheim, sei bereits hingerichtet.

Krieg, die letzte Rettung des roten Jaren.

Tokio, 3. Juli. (Korrespondenz des N.Y.) Die bisherigen Vernehmungen des früheren Chefs der GPU, Wjatschom, der sich bereits in Japan befindet, geben außerordentlich interessante und aufschlußreiche Einblicke in die wahren Hintergründe des jetzigen Zustandes. Die führende Zeitung „Tokio Nichi Nichi“ verbreitet heute Ertraktblätter mit den Aussagen Wjatschoms über die Gründe seiner Flucht, ihre Vorbereitung und Durchführung. Wjatschom sagt darin wörtlich: Angesichts der künftigen Verhaftungen und Erschießungen innerhalb des Offizierskorps der Roten Armee und der Funktionäre der Partei suchte ich eine wackelige Gefahr für mich als hohen Kommissar, da bereits aus meiner engeren Umgebung mehrere Mitarbeiter abgerufen worden waren, was in allen Fällen Beurteilung und ihren Tod bedeutet. Angesichts des Schicksals dieser Männer ließ ich geflohen. Ich benutzte den Vorwand, die Grenze insipieren zu müssen, um in die Mandatschüre überzutreten zu können.

Vor der Flucht habe ich lange überlegt, ob ich es darauf ankommen lassen sollte, als „Vollstreckt“ wie Tausend und über Tausende andere erschossen zu werden, oder ob ich mein wertvolles Leben in den Dienst des Kampfes gegen die blutige Politik Stalins stellen sollte. Meine Flucht bedeutet die Preisgabe meiner Familie. Ich habe sie aufgegeben und das Interesse des Volkes vorangestellt.

Samoloch Wjatschom sagt dann weiter: Ich will, was in meinen Kräften liegt, dazu beitragen, die Terror-diktatur Stalins aufzuheben und das unangene-

wendige des russischen Volkes enthüllen. Meine Schuld ist unendlich groß, weil ich an der Politik des Volksterrors und des Terrors, die Millionen von Russen das Leben kostete, mitgewirkt habe. Man wird mich einen Landesverräter oder Spion nennen, weil ich gerade nach Japan ging. Ich habe Japan gewählt, weil es das einzige Land war, das ich auf meiner Flucht mit einiger Sicherheit erreichen konnte.

Wjatschom erklärt dann, daß sich Rykow, Kamenew, Bucharin, Tomsky sowie Sinowjew in Einzelaktionen mit Hilfe unzufriedener Genossen der Partei verzettelt hätten, anstatt gegen Stalin einen entschlossenen Kampf aufzunehmen. Stalin hätte mit Hilfe seiner Terrororganisation nicht nur seine jetzigen politischen Feinde, sondern auch seine zukünftigen Gegner mit den grausamsten Mitteln Gekilligt lassen. Zur Durchführung seiner gefährlichen Politik brauche er Leute, die ihm Unschick ergoßen seien. Er scheue dabei nicht vor Morden, selbst innerhalb der engsten Parteiführung, zurück. Um die inneren Schwermereien und die Zerrüttung zu beseitigen, suchte er einen Ausweg durch Krieg und Treibe um die wichtigsten Rücklagen durchzuführen. Auch zu einem solchen Zweck der russischen Partei. Der rote Jar hat, heißt Wjatschom weiter, fast über zwei Millionen Mann unter Waffen. Die Luftflotte umfasse Tausende von Flugzeugen, die im Ural-Gebiet hergestellt würden unter Ausnutzung der Volkskraft. Um die Kriegsvorstufen zu beschleunigen, scheue Stalin vor keinerlei Lügen zurück. Selbst die Theaterprojekte mühten hierzu herhalten.

Das wichtigste derzeitige Problem sei das Verhältnis Sowjetrusslands zu Japan. Stalin habe dem Volk erklärt lassen, daß Japan im Fernen Osten einen Krieg vorbereite. Er unterliege China mit Kriegsmaterial und durch Entsendung von Beratern. Mit Hilfe der Bekanntheit vor einiger Zeit in Moskau weite) habe er über weitere Hilfsmittel nachgedacht. Geplant sei eine Ausweitung des China-Vertrages und eine Schwächung Japans durch eine immer festere Sowjetunion an China und eine gleichzeitige Mobilisierung der sowjetrussischen Marine- und Heereskräfte im Fernen Osten. Die Stärke der Sowjetarmee im Fernen Osten betrage über 270.000 Mann mit 20 Divisionen. Wenn man die GPU im Beilad-Distrikt und die GPU im Fernen Osten unter seinem, Wjatschom, Bericht hinzurechnet, so ergäben sich 3,5 Millionen der Volksgenossen. In der Grenze seien über 2000 Flugzeuge versammelt. In Wladimirost und weiteren Häfen befinden sich zahlreiche U-Boote aller Typen. Wjatschom führte dann weiter aus, daß China nichts weiter als ein Werkzeug und ein Objekt der Ausbeutung Stalins sei. Wenn China dann geschwächt wäre, solle es kolonialisiert werden.

Was die Werdaktionen gegen die Stalin feindlichen Elemente betreffe, so hätten diese in der Roten Armee einen großen Umfang angenommen. Viele hohe Kommandeure seien bereits verhaftet oder erschossen. Aus diesem Grunde sei die Disziplin und die Schlagkraft der Truppe fast herabgemindert. Stalin habe vor, die auf diese Art frei gemordeten Stellen mit Jugendlichen zu besetzen, oder selbst in diesen Kreisen wackelige Hilfe zu Inanspruchnahme.

Diese geschilderten Ausführungen eines Mannes, der als GPU-Chef für den Fernen Osten zu wirken muß, wie es in Sowjetrussland aussieht, merkt ein großes Schicksal auf die dortigen Jüdischen und die alle andere als frieblichen Umständen des roten Jaren.

Geschichtslehrbücher im Geist der Verständigung

Eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Polen.

Berlin, 3. Juli. Im April vorigen Jahres haben im Reichsbeziehungsministerium zu Berlin in der Frage der Angleichung der deutschen und polnischen Schulbücher eingehende Besprechungen begonnen, die im August 1937 im Ministerium für Kultur und Unterricht zu Warschau fortgesetzt und nunmehr in diesen Tagen im Reichsbeziehungsministerium zu einem erfolgreichen Teilergebnis gebracht wurden. Ausgangspunkt der Verhandlungen waren polnische und einer deutschen Abordnung war das deutsch-polnische Presseprotokoll vom 19. 6. 1938.

Die Besprechungen ertritten sich zunächst auf die beiderseitigen Geschichtslehrbücher. Die von den polnischen Ministerien entworfenen Abordnungen waren sich von vornherein darüber einig, daß die Verhandlungen im Geiste der

Verständigung und der Achtung vor der geschichtlichen und kulturellen Stellung des anderen Volkes vorgenommen werden müßten. Eine solche Grundbestimmung soll dazu führen, daß diejenigen Teilergebnisse der Geschichte, in denen die beiden Völker im Gegensatz zu einander gestanden haben, in den Schulbüchern sachlich und lebensfähig dargestellt werden. Vor allem stimmten die Abordnungen darin überein, daß aus den Geschichtslehrbüchern alle Ausdrücke und Wendungen verschwinden sollen, die auf den Vertragspartner beleidigend und herabsetzend wirken müssen und geeignet sind, das nationale Empfinden des anderen Volkes zu verletzen.

Eine ausführliche Niederschrift über die bisherigen Besprechungen soll nunmehr den zuständigen Ministerien zugeleitet werden, so daß sie bei der Neubearbeitung der deutschen und polnischen Geschichtslehrbücher Berücksichtigung finden. Es ist beabsichtigt, die Verhandlungen zu gegebener Zeit auch auf Lehrbücher anderer Fächer auszudehnen.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

Eilly Sedina und Arno Asmann

erschließen sich in „Wiener Blut“.

Eine Zeit dermaligen Anlegenheit, die Geschichte von dem Grafen, der seiner jungen Frau durchgeht, von der Gräfin, die für die Geliebte, von der Geliebten, die für die Gräfin, und der Programm, die für die berühmte Tänzerin gehalten wird. Um am Schluss kennt man sich wieder aus, wenn die drei richtigen Namen zusammenkommen muß. Musikalisch recht dieses letzte Werk von Johann Strauß nicht mehr ganz auf der Höhe früherer Operetten, aber es enthält immer noch eine Reihe einnehmender Melodien, und ein ausgeprägter Welter, der sich als vater haben durch die ganze Komposition zieht, würde allein genügen, um dem „Wiener Blut“ die Unvergleichlichkeit zu sichern. Die Gräfin ist lang der Grafen, der sich vom Provinzialen in Wien ohne weiteres zum Don Juan entwickelt, mit gewohnter Eleganz, dabei nicht und voller Wärme in der Weisheit seiner geliebten Stimme. Maria Waver war die Frau Gräfin nicht nur dem Titel nach, sondern auch in der Vernehmlichkeit ihres Auftretens. Gerade ihr sind die musikalisch wertvollsten Variationen zugefallen, so daß sie Gelegenheit hatte, ihre reiche Vokalschönheit vor Geltung zu bringen. Eilly Sedina, die als Gräfin sehr lebhaft und mit viel Grazie die berühmte Gemahlin Franziska Colacci, die eine der geistreichsten Stern des Karnevalstheater war, und Welfeng Ettore, der von allen die Mundart am besten beherrschte, wurde förmlich aus der Wiener Schöpfung derer als Ballettstar und Charakterdarsteller. Heinrich Schorn als etwas unaufrichtiger Rüst von Frau-Geleit-Greis, das sich der geographischen Lage dieser Rollen mit einem unvermeidlichen Schicksal an. Das Hauptinteresse des auch vom Ballett mit Debi Dähler, Elisabeth Schorn und Karl August Schultze verlebten Abends mit zwei Künftlern, die mit sich Schwestern werden leben. Wie oft haben wir uns an der Kunst einer Eilly Sedina erfreut! Es mag auch noch andere gute Operetten-Abendreden geben. Aber die Bedeutung unserer Künstlerin lag nicht so sehr im Gelangenen, als in der übermütigen

Ein neues Schauspiel von Billinger.

Der bekannte Titeler Dramatiker Richard Billinger hat ein neues Schauspiel vollendet, das den Titel „Am hohen Meer“ trägt. Die Handlung spielt das Leben von zwei jungen, beruht auf dem Leben eines dem heutigen Wien aus. Der letzte Akt spielt am Mittelmeer. Vorausgesetzt kommt das Stück im Wiener Burgtheater zur Aufführung.

Ausstellung im Nassauischen Landesmuseum.

Die Gemäldegalerie Scheufelen.

Am Sonntagvormittag wurde die Galerie Scheufelen im Museum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Graf Dr. Hermann von Scheufelen, der sich in seiner Begrüßungsansprache betonte, sind wir dem Schöpfer der schönen und einflussreichen Sammlung zu attem Dank verpflichtet, weil er sich vorübergehend von seinen Schätzen trennen konnte, die aber vielleicht auf die Zukunft der Museen gemeindefürder zugänglich bleiben werden, obwohl darüber natürlich noch nichts Bestimmtes gesagt werden kann. Die Sammlung entstand zunächst aus dem Wunsch des Besitzers, sein Heim zu schmücken. Dann aber wurde daraus eine Welt, so das allmählich ein kleines Museum entstand. Schon vor einigen Jahren wurden Bilder der Galerie Scheufelen in Kassel gezeigt. Aber die Sammlung ist inzwischen ausgebaut worden, und in ihrer erweiterten Form wird sie zum ersten Male in Wiesbaden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, obwohl auch bei uns nur ein Teil der Dankschuldige weiter, nämlich die Werke der 2000 Gemälde. Der Schöpfer der Galerie sprach sodann über

Geleitwort: Graf Scheufelen (vorne).
Stellvertreter der Hauptausstellung: Richard von Kary.
Dankworte für den geistlichen Teil: Heinrich von Kary; der Kunst und Kunstausstellung: Dr. Hermann von Scheufelen; die Sachverständigen und Preisrichter: Frau Dr. Pempel; die Umschlag, Preisverteilung und den Sperrteil: Frau von Scheufelen; für den Anhalt: Frau von Scheufelen; Stellvertreter: Julius Ott, Mitglied in Wiesbaden.

Örtliche Dr. K. — Durchführungs-Befehl Nr. 1938-21826, Sonntag, August, 27.37.
Dank und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.
E. Scheufelen, im Auftrag des Landesmuseums, Wiesbaden, Congress 21 „English-Boat“.

Dr. phil. habil. Stefan Schellenberg und Delegationsleiter Heinrich Pahl.
Die Ausgabe umfasst 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

— Die Kleingärtner feierten. Am Samstag und Sonntag begingen die Kleingärtner Wiesbadens ihr traditionelles Fest mit einer bunten Ausförmung ihrer Kolonien, die am Abend mäßig beleuchtet wurden. Während die Samstagveranstaltungen infolge des Regens fast ganz ins Wasser fiel, war das Sonntagsgeschehen etwas günstiger, so daß die Kolonien jährlich besucht wurden.

— **Parole: Kameradschaft.** Am Samstagabend fand im Restaurant „Neue Adolfsbühne“ ein Verbands- und Kameradschaftsabend der Kameradgruppe 2 des R.V.B. Ortsgruppe Wiesbaden statt. Am Anfang eines Wortes handelte es sich um die Kameradschaft und zwar des nicht gerade günstigen Wetters recht gut besuchte Abend. Dieses Wort ist der Grundpfeiler der Arbeit des R.V.B. und Fräulein Roth brachte es in einem gut gesprochenen Vortrag uns allen nahe. „Kameradschaft“ heißt dieses Wort. Es rannte sich unflätbar von Tisch zu Tisch und es handelte über all den reichhaltigen und bunten Darbietungen. Gelangensorträge des Gelangens-Quartetts des Reichstreibendes unter Leitung von Kamerad Weiland, ernste und heitere Beiträge, unter denen besonders der Vortrag „Sonnenaufgang 1938“ und „Der deutsche Volksgenosse“ hervorgehoben seien, sowie die von Kamerad Weiland eingesprochenen Wunderdarbietungen, schneidige Musikstücke der Kapelle Seibel, die auch später zum Tanz aufspielte, ein Solotanz und die Lieber der „Jungen Garde der Weisturbin Wiesbaden“ westelten ab und gellierten den Abend bunt und heiter; die Anlage besorgte Kamerad Walter Frey flott und sicher. Revier-Gruppenführer Kamerad Schmidt begrüßte die Anwesenden. Der Leiter des R.V.B. in Wiesbaden, Kamerad Schmidt, der mit seinem Adjutanten, Kamerad Frey, erschienen war, sprach kurz und eindringlich. Seine wenigen Worte fanden in ihrer fernsten und tiefsten Wirkung im Mittelpunkt des Abends. Die bunten Farben der Vortragstage waren nichts weiter als ein Rahmen und alle die Kameraden und Volksgenossen, die sich wie eine große Familie fühlten. — e.

— **Wiesbadener Winddaten vom Juni.** Die dauernden Windregistrierungen bei der Wettermarie der hiesigen astronomischen Gesellschaft ergaben für Juni 1938 eine durchschnittliche Windgeschwindigkeit von 2.12 Meter in der Stunde gegenüber 2.75 m im Mai, während die durchschnittliche Höchstwindigkeit eines Tages mit 7.35 mps gegenüber 8.10 mps im Vormonat festhielt. Die größte im Juni verzeichnete Windstärke trat am 29. um 14.28 Uhr mit 14.6 mps mittlerer und 25 Meter in der Stunde Höchstwindigkeit über 90 Kilometer in der Stunde auf. Von allen Stunden des Monats hatten 30 % eine Windstärke kleiner als 1 mps, 26 % wiesen eine solche zwischen 1 und 2, 20 % zwischen 2 und 3, 11 % zwischen 3 und 4, 5 % zwischen 4 und 5, 2 % zwischen 5 und 6, 4 % zwischen 6 und 7 und 2 % mehr als 7.0 mps auf. Das tägliche Maximum lag im Mittel zwischen 15 und 16, das Minimum zwischen 3 und 4 Uhr. In 14 % aller Stunden kam der Wind aus nordöstlicher, in 30 % aus südöstlicher, 35 % aus südwestlicher und in 35 % aus nordwestlicher Richtung, 6 % waren windstill.

— **Wiesbadens nächtliche Himmelserscheinung im Juni.** Die photographische Durchmusterung des Wiesbadener Nachthimmels bei der hiesigen Privat-Sternwarte ergab für den Juni, daß von 150 erhellen Raufunden 65 % klar waren gegenüber 56 % im Mai. Wellig klar waren 6 Nächte, 9 zeigten Bewölkungen von 1 bis 25 %, 6 von 26 bis 50 %, 3 von 51 bis 75 %, 3 von 76 bis 90 %, 3 Nächte waren völlig trüb. Die klaren Stunden beliefen sich auf 16 % schlechte, auf 38 % mittlere und 26 % gute Durchsichtigkeit der Luft.

— **Die Sonnenlebenszeit.** Nach den an 19 Tagen im Juni bei den Wiesbadener Sternwarte ausgeführten Sonnenbeobachtungen zeigte sich eine durchschnittliche Anzahl der Sonnenflecken von 112, was einer Abnahme von 38 gegenüber dem Mai entspricht. Die höchste Zahl ergab sich am 9. Juni mit 192 bei 8 Gruppen von Flecken mit 112 Einzelflecken, die niedrigste am 26. mit 63 bei 3 Gruppen mit 33 Einzelflecken. Gleich zu Beginn des Juli dürfte danach mit der härtesten Tätigkeit im kommenden Monat zu rechnen sein.

— **Von der Sonne in unsere Anlagen.** Die Schwänin vom Dienstmädchen, die im Frühjahr ihren Ehepartner durch plötzlichen Tod verlor, hat nunmehr einen neuen Lebensgefährten erhalten. Man gab ihr jetzt zum Ehepartner einen Schwann vom Viehhof der Kaserne und das Paar hat sich inzwischen ganz gut zusammen eingelebt. Nunmehr hat sich doch noch Nachwuchs bei der Frau des Warmen Damm Weibers eingestellt. Die kleinen weißen Enten haben etwa acht Küken ausgebrütet und führen diese bereits stolz auf den Rasenflächen spazieren. Die Spaziergänger freuen sich über den, wenn auch verspäteten Nachwuchs sehr und beobachten die jungen Entlein täglich bei ihren Ausflügen.

— **Reichlich Süddeutsche Staatslotterie.** Die Ziehung der 4. Klasse findet statt am 13. und 14. Juli 1938. Erneuerungsschluss 6. Juli.

— **Gesundheitsklub.** Sein 50jähriges Gesundheitsjubiläum konnte Hermannmeier Emil Büdinga begeben. Aus diesem Anlaß wurden ihm viele Gratungen zuteil. Der Annunationsbermeister überreichte dem Jubilar im Auftrag der Wanderversammler die silberne Blaufette der Kammer.

— **Treue Dienste für die Kunst.** Das Deutsche Theater hat seine Spielzeit beendet. Beliebte Künstler haben uns verlassen, die das Publikum mit Bewundern schenken sieht. Wir wollen hier einer ebenfalls verdienstvollen Kunstgattung, die zwar persönlich nicht ins Bild der Kampe getreten ist, deren Wirken darum aber nicht minder bedeutungsvoll für das Gelingen eines Wertes war. Es ist der. Ute Heller, die seit 49 Jahren zuerst als Bühnenschauspielerin, dann als Opernsängerin und schließlich als Gesangsdirigentin unter sieben Intendanten am Wiesbadener Theater tätig war, und jetzt infolge Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand tritt. Mit einer kleinen Feier im Theater, bei der der Eingebor. Heinrich Schorn und Paul Reiffers mitwirkten, wurde die bei allen beliebte Arbeitskameradin verabschiedet.

— **Belandene Prüfung.** Ihr Examen als Hebamme mit sehr gutem Befund schmeitern Irmaard Debus, Kleine Vangalle 1, 1.

— **Ehrendenkmal.** Die Eheleute Wilhelm Seib und Frau Elisabeth, geb. Hebers, Trauengasse 2, begeben morgen das Feld der silbernen Hochzeit. Ihre Silberhochzeit feiern am 5. Juli die Eheleute Karl Engelhardt und Frau Pauline, geb. Reinert, Wehrstraße 8.

— **Die Kränzerwanderungen des Deutschen Frauenwerkes.** Die regelmäßig, trotz der Ferien, jeden Dienstag unter der beneideten Leitung der Damen Klara in Uffere durchgeführt werden, erziehen sich großer Beliebtheit und regen Aufbruches. Im Juni wurden immer wieder neue Freizeitspots vereinbart, wie „Unter den Eichen“, an der Stadtmühle, im Aretal, am Eschhaus (Klarenthal); an einem Sonntag wurde die Fahrt nach Kriegenheim und an einem Donnerstag nach Hirsch-Rettbergsee gefahren. Die Frauen sind mit regem Interesse und Eifer bei diesen Wanderungen und haben viel Freude an dem reifen Ertrag ihres Suchens und lernen eine Menge von Wildgewässern und Kräutern kennen, die ihnen bisher fremd waren. Die letzten Wanderungen wurden letzterlei verabschiedete Kränzer gefahren, wie: Thonium, Spitz, und Breiwegkreuz, Blutpurpur, Schöngarbe, Selber, Sauerampfer, Frauenmantel, Harndrüse, Dillweil und andere mehr. Die Frauen konnten ganze Reize

voll Wildkräuter mit nach Hause nehmen, um sie dort zweckmäßig verwenden zu können. Es wäre zu wünschen und zu hoffen, daß noch mehr Frauen und Mädchen für die letzten lehrreichen Spaziergänge zu gewinnen wären, denn wie bereits in der Besprechung der letzten Wanderung erwähnt, leidet die Gegend an der mangelhaften freien Natur, die zu dünnen und dabei eine Menge von Wildgewässern und Kräutern kennen zu lernen, die einen großen Wert in der Ernährungsfrage im Rahmen des Viehhaltungsplanes darstellen.

— **Verkehrsunfälle.** Am Samstag gegen 10.15 Uhr ereignete sich auf der Kreuzung Friedrichs- und Marktstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Lastkraftwagen. In beiden Fahrzeugen erlitten leichter Sachschaden. — Auf dem Kaiser-Friedrich-Ring, Ecke Luxemburgstraße ereignete gegen 16 Uhr ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Beim Überholen hat der Führer des einen Kraftwagens die nötige Vorsicht außer Acht gelassen.

— **Kurbus.** Unter Leitung von Ballettmeisterin Hedda Dähler wird die Ballettgruppe des Deutschen Theaters am Mittwoch einen „Bunten Tanzabend“ durchführen. Die Begleitung der Tänze hat das Städtische Orchester unter Leitung von Kapellmeister Ernst Schald.

Wiesbaden-Schierstein.

— **Von heiterem Himmel.** Der schöne Sonntagmorgen lagte wieder zahlreiche Badler an die schönen Ufer des Rheines, die im Wochende hier zu verbringten gedachten. Einigen dankten schmerzlichen Wollen in Werten schenkte man keine Beachtung. Umso größer war die Überraschung, als sich plötzlich unter Blitz und Donner das gesamte Rheintal verdunkelt hatte. Gleichzeitig prasselte Regen auf die bünne Zelte und mild wirbelte der Sturm das Wasser auf. Da geriet es schon der ganzen Anzahl der Badler, die Boote sicher über den Rhein dem schützenden Hafen entgegenzuführen.

— **Die ersten Stappelfelder.** Der Schnitt in den Gerstefeldern schreitet zügig vorwärts. Die Felder haben schon die ersten Erntegewinn hinaus, um die Garben einzubringen. Seit dauert es nicht mehr lange, bis die Dreifachmaschine am Bahnhof ihre Arbeit beginnen wird.

Wiesbaden-Dotzheim.

— **Wilde Rollen blühen.** Vor einigen Jahren wurde die lange Einfallungsmauer an der Südtiefe des Friedhofs zurückverlegt und auf dem abgetragenen, höherliegenden Gelände allerlei Blumenstränder angepflanzt. Die der Anlage im Frühjahr, Sommer und Herbst, jeweils in anderen Farben, auch in ein reizvolles Aussehen geben. Zur Zeit blühen dort in großen Mengen wilde Rosen, die einen herrlichen Anblick bieten.

— **Verstorbener.** Am Dienstag, den 5. Juli, begeht Herr Adolf Körppen, Taunusstraße 8, seinen 70. Geburtstag.

Musik- und Vortragsabende.

— **Kurbus.** Das geliebte abendliche Abonnementkonzert fand in seinem Programm durch die Mitwirkung der Singersocietas „Die Choralisten“ in Wiesbaden am 3. Juli (Leitung: Studententatend Ernst Schald) ein willkommene Abwechslung und damit erhöhtes Interesse. Der in allen Stimmungen klar belebte Chor erfreute in seinen Darbietungen durch Frische, Sauberkeit und Schönheit im Klanglichen durch Zusammenhalt in den Stimmen und durch Natürlichkeit und Wärme im Vortrag. Hierzu wie auch in den rein geistlichen Dingen, in Aussprache und Atembehandlung, ließ sich überall die lokal vorberreitete Hand des erfahrenen und selbstbewussten Chorleiters, des Herrn Ernesten Schald, erkennen. Das unterhaltende Programm wies neben dem volkstümlichen Lied nahe liegenden, eingänglichen Weisen von Schumann und Breuß und bekannten wertvollen Volksliedern (z. B. „Blies ein Jäger wohl in sein Dorf“, „Weiß mir ein schön's Mädchen“, „Wen alle Bräutigame lieben“) zum Schluß auch drei patriotische Gesänge von Knorr, Spitta und Boumiera auf, die ihres unmittelbaren Eindrucks nicht verfehlten. Die teilweise den Chören beigegebenen begleitenden oder abgesetzten Instrumentalstimmen erhöhten den Klangreichtum der Vorträge in einzelnen noch beträchtlich und wurden von Mitgliedern des Kurorchesters anscheinend ausgeführt. Das Kurorchester unter der temperamentvollen Leitung von Ernst Schald umrahmte die vollen Gaben mit dem Chöre in leicht verlegenden Werken von Oberlin, Schumann, Schubert, Zimmer, Sol, Strauss und Beethoven. Die Zubereitungsarbeit sollte allen Darbietungen reellen Beifall.

Kerb in der Gibb.

Das Recht, gutes Kerbmetter zu besprechen, hat angelehnt nur die Gibb der Kerbgeleit. Sie ist in dieser Hinsicht direkt zu beneiden. Wachte sich der Dorfand noch in den letzten Tagen Gedanken, wie der 50 Zentimeter hohe gelbe Staub in den Fußstapfen zu entfernen sei, ob durch „Wahren oder Gießen“, da nahm ihm schon Petrus die Arbeit ab. Ein trauriger Regen, begleitet von Blitz und Donner, sorgte für völlige Entfernung der Plage. Am Vorabend der Kerb bildete sich wie alljährlich die „Kerbberische“ mit ihren Wädhern im Juli ein. Der Sonntagvormittag wurde durch die Arbeiterdienste mitwirkt. Nach einem kräftigen Kapitel des Arbeitsdienstes mitwirkt, nahm dann das große Kapitel des Kerbberischen des Kaiserlichen Landes seinen Anfang. Der Festzug startete in diesem Jahr unter dem Motto: „Aufzug zur Kerb“. Außer einer Radfahrgruppe, den Kerbberischen und -Mädchen in alter Tracht, dem Kerbberischen und dem Erntegewinn, dem Festhosen usw., waren dieses Mal „Flechte Dreier“ von Anno dazumal und eine Gruppe „Am Dorfbrunnen“ vertreten. Auch die Wiesbadener „Feldträger“ hatten einen schönen Wagen gestellt. Sämtliche Häuser waren festgelegt und mit frischem Grün ausgeschmückt. Das Festzelt selbst war in diesem Jahr wesentlich vergrößert und bot 4000 Personen Sitzgelegenheit, wobei der bekannte Apfel nicht zur Erde fallen konnte. Es wurde getanz, gesungen und gescherzt und an Kerbberische feste es nicht. Heute Montag fand der bekannte Festhosen statt, bei welchem der traditionellen Ochs am Spieß reisende Wädh fand. Der festliche Nachmittag gehörte insbesondere der Jugend. Ein Festzug startete um 15 Uhr unter dem Motto: „Der Jugend die Zukunft“. Hier sind vertreten: Radfahrgruppen, Erntegewinn in Miniaturformat, Ochs- und Wädhgruppe usw. Den Schluß der Kerb bildet ein großes Feuerwerk.

In Etville auf dem Sommerfest.

— **Etville, 3. Juli.** Die Etviller hatten in diesem Jahre ihr alljährliches Sommerfest auf eine andere Grundfläche gestellt. Ohne die Bindungen eines Festzuges oder einer Umfriedung in den Still der Fiebermeyerwandlung war dem Festplatz eine größere Bedeutung durch die Verteilung auf sämtliche gärtnerische Plätze der Stadt gegeben. Grünland und die alten neoklassischen Farben bestimmten die Straßen der Altstadt. Das Rasenfeld mit einem „Luffigen“ großer Langenitid war an der Durgangstraße die große Bühne nach der Festzeiten auf der Straße zum Rhein. Dort war der rechte Rasen mit Grünland, Schiedbusen, Wurstratzen. Dort führte aber auch der Weg nach der Kurtrüchlen Bura, die als Galt- und

Personales. Der Polizei-Kraftfahrer Ernst Schuler von hier, Eberstraße 3, wurde zum Polizei-Oberwachmeister befördert.

Wiesbaden-Georgenborn.

— **Seinen 70. Geburtstag** feierte Herr Karl Beller im Kreise der Kameradengruppe in deren Namen der Kameradschaftsführer dem Jubilar herzlichste Glückwünsche überbrachte.

Wiesbaden-Sonnenberg.

— **Die KVB „Kraft durch Freude“** veranstaltete am Samstagabend im „Häuser Hof“ ein Sommer- und Rosenfest. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Das abwechslungsreiche Programm brachte Gelangsvorträge, gesungen von Fräulein Friedel Freig, Walter Christ und Heinrich Walber, einige Volkslieder, gespielt von Adolf Klip. Mitglieder des Kreisrings der KVB, Musikschule Wiesbaden erfreuten mit ihrem Sonderkonzert. Die Tanzgruppe der Turngemeinde Sonnenberg leitete, die Volkskinder, auch ein Quartett (Solingen, Riß, Wirth und Petric) erntete reichen Beifall. Am Schluß spielte eine Kapelle zum Tanz auf.

Wiesbaden-Erbenheim.

— **Veranstaltung.** Mit rund 150 Personen aus Erbenheim und dem „Ländchen“ unternahm Bauern eine Besichtigungsfahrt nach dem 600 Morgen großen Hofgut „Wönschhof“ bei Kilsheim. Insbesondere widmete man der Besichtigung der Anlage große Aufmerksamkeit. Das Gut wird durch eine Anlage vom Rhein her künstlich bewässert, was ein bedeutende Erzeugnisseherstellung (auf Sandboden) auf Folge hat. Von hier aus es zu den Ovelern, wo die Werke beschäftigt wurden. Weiter führte die Fahrt in den flughafen Rhein-Main zum Flughafen. Nach einer Rundfahrt durch Frankfurt hatete man der Rheinbad Soebheim noch einen Besuch ab.

— **Ihre schnelle Einlaberbereitschaft** bewies die hiesige Freiwillige Feuerwehr bei einer unvorhersehenen Übung. Innerhalb sechs Minuten, nachdem die Strene ertönt, besaßen sie sechs Schlauchleitungen den anagamen Brand, das Sägerwerk Heus. Brandretter Dietrich fand lobend über den Verlauf der Übung ab.

— **Autounfall.** Ein Personenkraftwagen, aus Richtung Frankfurt kommend, geriet an der Umgehungsstraße, Ecke Kaiserstraße, ins Rutschen, überfiel sich und landete in einem Garten. Die Anwesen, ein Wiesbadener Ehepaar, das von einer Urlaubsfahrt zurückkehrte, erlitt außer einigen Schnittwunden und Krellungen keine ernsten Verletzungen. Der Wagen wurde beschädigt.



Sonderbriefmarken zum Zeppelin-Geburtstag.

Die Deutsche Reichspost gibt zum 8. Juli, an dem sich der Geburtstag des Grafen Zeppelins zum 100. Male feiert, Luftpostmarken zu 25 Pfennig (Bild des Grafen in der offenen Gondel eines alten Zeppelin-Luftschiffes) und zu 50 Pfennig (Bildung des Gondelteils des neuesten Luftschiffes) in Einheitsloß auf Papier ohne Wasserzeichen heraus, entworfen vom Berliner Graphiker A. Kretschmer (Weißhof, A.).

Verkehrshäute am Sommerfest ihre Feuerzüge beizubehalten. Wennschon den Volk und Schandbetriebe wegen der Burgbauarbeiten vorerst auch nur ein befehlsmäßiger Charakter gegeben werden kann, — auf dem Tanzboden, in der neugestalteten Weinstände, im Balah-Keller, im Rheinwinger und auf der Weidmauer war wirklich gute und beste Stimmung. Mit die der Eintritte Burgwädhler hatten mit ihrer Stundenmeldung im Lied wenig Erfolge im Gölle und sowohl am Samstag als auch am Sonntag recht hat am Sommerfest beigetragen. Den letzten Gast hat die Etviller Burg in ihrer märchenhaftesten Beleuchtung abgemerkt und auch ihn, beimgelächelt. Die Antrahlung der Burg war für alle Festbeucher, die sich im maltrixen Sinne des Wortes „aus nah und fern“ zusammenlegten, eine Überraschung. Und das hat die Kerb trotz des donnernden Vorhats, hat die Etviller trotz noch ein so frohes Gesicht gemacht, hat die Etviller trotz, abgesehen von der Notwendigkeit eines guten Regens nicht verfallenen stellen.

Begen Raubmordes zum Tode verurteilt.

— **Leipzig, 3. Juli.** Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Leipziger Schöffengericht den 28 Jahre alten Otto Gleißner aus Schöndorf, Kreis Magdeburg, zuletzt in Leipzig wohnhaft, wegen Raubmordes in Leipzig mit einem Verbrechen schweren Raubes zum Tode. Am 10. Februar d. J. hatte Gleißner im benachbarten Etzthausen Raubmord an einem Familienhaus eines Einwohnern, mit dem er wegen eines Autokaufes bekannt geworden war, aufgeführt. Der Verbrecher hatte in der Nacht, sich Geld zu verschaffen, eine Zeit gewöhnt, in der die Ehefrau allein zu Hause war. Er würgte die Frau und schlug dann in brutaler Weise auf sie mit einem Hammer ein. Den schweren Verletzungen in die Frau am nächsten Morgen erliegen. Nach der Tat nahm Gleißner eine Geldbörse mit 9 bis 10 RM. Inhalt an sich, ebenso einen Anzug und einen Mantel, die er in Leipzig zu Geld machte.

Nach 237 Minuten Hannover 96 mit 4:3.

Hunderttausend erlebten im Olympia-Stadion die Endspiel-Niederlage des deutschen Fußballmeisters Schalke 04.

(Sonderbericht für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Nach einem nahezu vier Stunden dauernden Kampf ist am Sonntag die Entscheidung um die Deutsche Fußballmeisterschaft gefallen. Ein Geneser ist zu dem erkrankten Klingen um den Titel und bisher nur die beiden letzten Es waren zwei Heide, aber auch sportlich ungemein wertvolle Kämpfe, die sich die Mannschaften des haben. Sie werden den nahezu 200 000 Zuschauern ein unvergessliches Erlebnis bleiben. Die Beiderseits diese Erlebnis bei einem Weltfußballspiel in der ganzen Welt noch nicht erreicht worden sein.

Das Spiel war ein technisch sehr hohes und taktisch sehr reines. Die Spieler waren in der zweiten Hälfte am Sonntag weitest mehr vom Kampf. Sie zeigten überaus viel Kraft und Energie. Die Schalke 04, die die Meisterschaft im letzten Jahr gewonnen hat, hat sich durch die Niederlage im Olympia-Stadion die Ehre der deutschen Fußballmeisterschaft verloren. Die Hannover 96, die in der ersten Hälfte des Spiels die Führung erlangt hatten, haben sich durch die Niederlage im Olympia-Stadion die Ehre der deutschen Fußballmeisterschaft verloren.

Zwei Meister — ein Sieger!

Das Reichssportfeld war ausverkauft, 105 000 Karten waren abgesandt, was frühe Bräuen. Das Interesse war in den 8 Tagen ins Unermessliche gestiegen. Auch im „Kohlenport“ war man wieder munter. In der ersten Hälfte des Spiels hat sich im Laufe der Jahre an die Deutsche Fußballmeisterschaft so langsam gewöhnt, und mit Hannover 96, so hätte man dort vor 14 Tagen etwa, würde man ja wohl noch dachte der alte Götter wieder gemerkt. Was, so kommt es an, die Hannover 96, die die Meisterschaft im letzten Jahr gewonnen hat, hat sich durch die Niederlage im Olympia-Stadion die Ehre der deutschen Fußballmeisterschaft verloren.

Seitenprung.

So was liegt in Berlin nahe, wenn's auch nur auf sportlichem Gebiet ist. Der Trübel am Sonntagmorgen war im Fußball so toll, das wir nicht schlafen konnten. Das Spiel der Schalke 04 gegen Hannover 96 war ein unvergessliches Erlebnis. Die Schalke 04, die die Meisterschaft im letzten Jahr gewonnen hat, hat sich durch die Niederlage im Olympia-Stadion die Ehre der deutschen Fußballmeisterschaft verloren.

Als Aufstiegs: Fortuna — SSR. 4:2.

Als Fortuna Düsseldorf und der Hamburger SSR auf Entscheidung über den 3. und 4. Platz antraten, war das Reichssportfeld schon fast ausverkauft. Die Schalke 04, die die Meisterschaft im letzten Jahr gewonnen hat, hat sich durch die Niederlage im Olympia-Stadion die Ehre der deutschen Fußballmeisterschaft verloren.

Mit Stresem, Hörner, Schiffeloden.

Die Wollen sind in feierlicher Erwartung. Die Schalke 04, die die Meisterschaft im letzten Jahr gewonnen hat, hat sich durch die Niederlage im Olympia-Stadion die Ehre der deutschen Fußballmeisterschaft verloren.

Tribun an die Zeit.

Nach 45 Minuten steht der Kampf wieder unentschieden. Wenn man sich an die überaus hohe Begeisterung erinnert, die im Olympia-Stadion herrschte, so ist es nicht verwunderlich, dass die Zuschauer so begeistert waren.

So kanden die Finalisten:

Schalke 04: Klobi; Sontom; Bornemann; Gellfeld. Hannover 96: Klobi; Sontom; Bornemann; Gellfeld.

Von 1:1-Halbzeit bis 3:2 für Schalke.

1. Minute: Walecki löst auf gegen hinter sich und knallt mächtig auf Tor. Klobi kann nicht einwandfrei abwehren. 7. Minute: Klobi trifft aber der Ball so falsch, dass er ins Tor geht. 11. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 13. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 15. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 17. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 19. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 21. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 23. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 25. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 27. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 29. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 31. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 33. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 35. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 37. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 39. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 41. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 43. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 45. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 47. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 49. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 51. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 53. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 55. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 57. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 59. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 61. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 63. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 65. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 67. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 69. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 71. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 73. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 75. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 77. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 79. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 81. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 83. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 85. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 87. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 89. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 91. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 93. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 95. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 97. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 99. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 101. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 103. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 105. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 107. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 109. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 111. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 113. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 115. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 117. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 119. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 121. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 123. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 125. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 127. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 129. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 131. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 133. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 135. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 137. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 139. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 141. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 143. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 145. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 147. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 149. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 151. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 153. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 155. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 157. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 159. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 161. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 163. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 165. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 167. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 169. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 171. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 173. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 175. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 177. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 179. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 181. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 183. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 185. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 187. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 189. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 191. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 193. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 195. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 197. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 199. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 201. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 203. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 205. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 207. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 209. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 211. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 213. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 215. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 217. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 219. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 221. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 223. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 225. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 227. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 229. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 231. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 233. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor. 235. Minute: Hannover 96 erzielt ein Tor. 237. Minute: Schalke 04 erzielt ein Tor.

Stapan löst plötzlich frei vor dem Tor der Hannoveraner und knallt unerbittlich ein.

1. Höhepunkt des Dramas. Nach 3 Minuten sind wir im Spiel. Wieder stehen wir schon imstande auf der Steintritte. Da kommt aus dem Tor der Hannoveraner. Sontom macht ein Tor. Seit haben diese Meister des Sports alle Stimmen verloren. Niemals, freudiglich lachen sie hinunter auf den Elfmeter.



Die Victoria nun ebenfalls nach Hannover.

Das haben der Vereinsführer von Schalke 04 und Mannschaftenführer Sontom vor dem Wiederholungsentscheid mit und nimmer gesagt.

punkt, leben, wie Jotabs folgebild anläuft und den Ball mit größter Sicherheit in die Tore. Dann bricht der Sport der Bevölkerung aus. Jedem ist es ein Bedürfnis, sich an dem Spiel zu beteiligen. Und wie die Spieler reagieren, wieder an andere Plätze, nach wohin ausdauernde Arbeit und Mühsal, auch du bist du!

Das sensationelle Ende. Er tritt sehr der Kampf weiter, die Spieler leisten Übermühen. Die Zeit geht dahin. Wir fragen uns, was es nun geben wird. Wiederholung nach der Sommerpause? Oder? Zurückdrehen leben wir, wie Klobi einen ein schon imstande auf der Steintritte. Da kommt aus dem Tor der Hannoveraner. Sontom macht ein Tor. Seit haben diese Meister des Sports alle Stimmen verloren. Niemals, freudiglich lachen sie hinunter auf den Elfmeter.

Dreimal Mercedes-Benz im Großen Preis von Frankreich

Nur 4 Wagen kamen über die Strecke. — Beststriche bei der Auto-Union.

1. Braudiffisch, 2. Caracciola, 3. Lang.

Der 32. Große Preis von Frankreich, der am Sonntag in Reims ausgetragen wurde, endete mit einem sensationellen Resultat. Die drei besten Fahrer waren Braudiffisch, Caracciola und Lang. Braudiffisch führte bis zum Ende des Rennens. Caracciola und Lang folgten dicht hintereinander.

Alle übrigen Teilnehmer des Rennens — darunter auch die beiden Auto-Union-Fahrer Rudolf Hüssli und Christian Kautz am Steuer — mußten unterwegs den Kampf aufgeben. Der erste Bestzeit war von Braudiffisch erzielt. Er fuhr in 2:04:38,5 Stunden mit einem Durchschnitt von 122,78 km/h. Caracciola folgte mit 2:05:12,5 Stunden und Lang mit 2:05:47,5 Stunden.

Wescheide Führung.

Hermann Lang als Seitenreiter drehte die erste Runde mit einem Durchschnitt von 122,4 km/h. Heister wurde dann abgehängt und fuhr nur noch die zweite Runde. Caracciola war in zweiter Position, Braudiffisch in dritter.

mußten, wie gut Hannover 96 ist. Die Leistung vor vorigen Sonntag konnte einmalig sein, man hat dafür Beispiele genug. Aber gestern hat die Zeit aus der Zeit die letzten Zweifel beseitigt. In ihren Reihen wurde mitunter kombiniert, als ob man bei Schalke in die Jahre gegangen wäre. Überaus war die ganze Hintermannschaft, größtenteils Karaden selbe Lohmann. Die Hauptkräfte des neuen Meisters liegt in der unverwundlichen Qualität der Spieler. Der Sturm lief, wie es die Lage jemals erfordert, alle Systeme, die man sich überdenken kann. Das ist die feierlich hoffnungsvolle Leistung, die in einer lebendigen Konfession, die Schirme und Willenskraft. Deutschlands Fußball hat fürwahr einen würdigen Meister gefunden!

Der Ausklang.

Als dieser Meister geboren wurde, fanden wir, wie gesagt, mitten in einem Blod von Hannoveranern. Wir werden in Zukunft vorwärts sein. Beweiserung äußert sich auf peripetische Weise. Während mein Nachbar aus Zinnen mit leinen — sehr leinen! — Ellenbogen in die Luft hob, das es fürchte, ließ mir der rechte Nebemann dreimal mit unerschütterlicher Kraft auf die Schulter, das ich mich lebhaft an die Handlung meines Nachbarn angeschlossen hätte. Mein Nachbar war vollkommen ruhig. Er wollte sprechen, brachte aber keinen Ton heraus. Wie er lächelte da und machte Bewegungen nach einer Bräutliche. Ein freudiger Landsmann hatte verstanden und hobte die Hand. Ich mußte mich an den Tieren des Rodes. Der Mann trant und war sofort munter. Dann hob er alles nach wie er bisher verhalten hatte. Jeder Indizier wäre vor sich zu legen, wenn er dieses Geheul gehört hätte. Leider, Gott sei Dank, mußten wir weg. Und während wir schon im Brekibus lagen, tief unter in den Gemäßen des Schlosses, flogen oben noch, wie nachkommende Kollapsen, Schirme und Däse und Gießeln durch die Luft. Bis herunter zu uns drang der Auf: „Da-Ge-Pau! Da-Ge-Pau! Da-Ge-Pau!“

Boxsieg über England.

10:5 vor 16 000 Zuschauern auf der Dietrich-Eckart-Bühne.

Der zweite Länderkampf zwischen den besten Amateurboxern Deutschlands und Englands konnte wegen Regenwetters erst am Sonntag auf der Dietrich-Eckart-Bühne durchgeführt werden. Die deutsche Staffel, in der ebenso wie in der ersten in letzter Stunde eine Änderung vorgenommen werden mußte, setzte mit 10:5 Punkten und setzte so für ein neutrales Kampfergebnis, das diesmal aus einem Holländer, einem Belgier und einem Polen bestand, die Schwere von London aus, wo es vor einigen Monaten infolge einer nach entfallenden Regeln vorgenommenen Wertung nur zu einem Unentschieden reichte.

Die Engländer haben einen völlig gleichwertigen Gegner. Als man sich den beiden schwachen Punkten der Mannschaft, die Halbmittelgewichtler Brown und dem Leichtgewichtler Gellert, zuwendet, sieht man immer vornehmlich die dunkelbraun gebrannten deutschen Boxer, deren gelblich harter Gesicht gegen das Weiß der Engländer, durch ihren unerhörten Kampfeswillen die famose Technik der letzten durch den Sieg mit einer ausgezeichneten Spitze ausgezeichnet hatten die Engländer begonnen, aber immer wieder konnte Deutschland den Ausgleich erzielen, bis dann die Schwere, Gewichtsklasse endgültig den Sieg zugunsten Deutschlands entschied.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Ruffel (E) schlägt Obermayer. Mittelgewicht: Sontom (D) schlägt Brown. Leichtgewicht: Gellert (E) schlägt Gellert. Schwergewicht: Sontom (D) schlägt Brown. Unentschieden: Sontom (D) schlägt Brown. Unentschieden: Sontom (D) schlägt Brown.

Mar Schmeling hat am Samstag mit dem Dampfer

„Bremen“ wieder die Heimreise angetreten. Er wurde mit einem Kranzgeschenk nach der „Bremen“ gebracht. Sein Gesundheitszustand hat sich jedoch an den letzten Tagen wesentlich gebessert.

Leichtathleten der SA-Gruppe Kurpfalz am Start.

Aus der Siegerliste der Auscheidungen auf „Kleineldchen“ wird die Vertretung für die Reichswettkämpfe der SA. in Berlin ermittelt.

Brigadeführer Dittler nimmt Abschied.

Die Kampfbahn „Kleineldchen“, vor acht Tagen Schauplatz der Sommerfestspiele der Wiesbadener SA., war diesmal für die Auscheidungskämpfe der Leichtathleten der SA-Gruppe Kurpfalz ausgeschrieben. Und zwar traten die Sieger aus den Bewerbstreihen innerhalb der Brigaden 91 (Wald), 151 (Sonntruden), 183 (Unterboden), 50 (Sonnentrude) und 150 (Kleineldchen) zur letzten Generalprobe nach Berlin in die Kampfbahn. Allerdings wurden die ersten Konkurrenzen bereits vormittags ab 9 Uhr gestartet und nicht, wie gemeint wurde, erst um 15 Uhr. Allein in letzter Stunde hat sich aus organisatorischen Gründen — bekanntlich waren am ersten Tage die Schwimmbäder in Darmstadt, die Schwimmplätze in Gießen und der Handballplatz Kurpfalz — Brandenburg in Alsea völlig — eine Verlegung als notwendig erproben. So erholten also bereits vormittags Aufmarsch, Eingewöhnung und die Vorbereitungen in Anwesenheit ihrer SA-Männer, die aus Darmstadt, Wehlberg, Neuland, Saarbrücken, Wiesbaden um den Wettkampfern aus Gießen, Wiesbaden hatten. Ammittags wohnten Brigadeführer Dittler, der Führer der Standarte 80, Oberstabsführer Meier, Vertreter der Wehrmacht und der Polizei und 2000 SA-Mannschaften den Endentscheidungen bei. Unter Kormentritt der Standarte und Fahnen marschierten die einzelnen Stämme in die Kampfbahn ein, mo im weiteren Verlauf der Mittags das nemohnte Bild stolzer Mannschaft und starken männlichen Einflusses im Saalenträgen umfasste. Die Durchführung der Wettkämpfe hat bei Sturmhaushälter Källsch und Schatzführer Vabz in beiden Händen gelegen. Der Nachmittagssturm war eingeleitet worden, um die schnelle Durchgabe der Ergebnisse zu ermöglichen, und mittags sorgte die Feldküche für ein fröhliches Essen, das den Wettkämpfern und — man hatte reichlich vorgesorgt — aus anderen Stämmen ebenfalls mündete. Es überfließt nicht, daß die Leistungen in den 3 Altersklassen noch recht unterschiedlich waren. Die SA., die bis bisher aus dem Gebiet der Verbandsämter außer dem üblichen Geländedienst in erster Linie den Wehrkampf und dem Schießsport widmete, verliert vorerst noch nicht überall über die technischen Einrichtungen, die auch den letzten Mann aus den einzelnen Reihen mit Gerät und Ausrüstung so vertraut machen, um den Stand der leichtathletischen Ausbildung sofort in neuem Stadium und erweiterndem Ausmaß zu erreichen. Um so erkrankt das vorläufige Abschneiden der 107 Vertreter aus den 5 Brigaden in einer ganzen Reihe von Disziplinen, die bisher bestimmt nicht zum Repertoir der SA.-Ausbildung zählten. Mit den Kurpfälzern sind jetzt von 11,1 Sek. bzw. 25,9 Sek. guter Durchschnitt. Von der Standarte 80 hat sich seit als Sieger der 100 m (Klasse B) mit 11,5 Sek. für die engeren Berliner Auswahl angemeldet. Im 3000-m-Lauf hat ein weiterer Angehöriger der Standarte 80, Schmidt, mit 9:59,4 Min. absolut beste Zeit, während auf der langen Strecke (10 000 m) die Klasse B (Reinhard 110) die Bestzeit der Klasse A noch um über 2 Minuten unterbot.



Brigadeführer Dittler verleiht die Namen der Sieger.

Die 30- bis 40-jährigen lösen den 20- bis 30-jährigen überhaupt ab auf den Berlin. Fehlt von der Standarte 80 keine 608 m weit, Darmstadt (180) von der Klasse A erreichte 652 m. Im Kugelstoßen hat das „gelehrtere Alter“ (Kasenbach 12) mit 12,35 m den jüngeren Jahrgängen (Buchmann 5) mit 12,08 m klar den Rang ab, und in der Klasse C (40 bis 50 Jahre) konnte sich Schmidt (117) mit einem Kugelstoß von 10,25 m ebenfalls eben halten. Bester Wert ist ferner der Schleuderballwurf der Klasse B (Darmstadt 22) mit 51,30 m und der Diskuswurf der Klasse A (Kirsch 30), der die 40-m-Grenze um 70 m überfliegt. Bester Hochspringer war Darmstadt (186) mit 1,70 m, eine Leistung, die am Sonntag bei den Kreiswettkämpfen im SA-Wiesbaden überboten, auch nicht erreicht wurde. Die 4-100-m-Strecke erreichte, um bei diesem Wettbewerb zu bleiben, durch die Mannschaft der Brigade 91 mit 45,5 Sek. sogar eine 1,5 Sek. bessere Zeit als eine Wiesbadener Vereinsstaffel am Sonntag an der Frankfurter Straße, den 2. Platz holte sich Brigade 153 (18,4 Sek.) vor der 1. mit 15,0 (17,1 Sek.), die dafür die 4x400-m-Staffel mit Bestzeit befehle. Aus der Siegerliste wird nunmehr die Kurpfälzer Leichtathleten-Mannschaft für Berlin zusammengestellt.



Wettkämpfer der SA-Gruppe „Kurpfalz“ auf „Kleineldchen“ ansetzen. (Fotos: Lenhardt.)

gängen (Buchmann 5) mit 12,08 m klar den Rang ab, und in der Klasse C (40 bis 50 Jahre) konnte sich Schmidt (117) mit einem Kugelstoß von 10,25 m ebenfalls eben halten. Bester Wert ist ferner der Schleuderballwurf der Klasse B (Darmstadt 22) mit 51,30 m und der Diskuswurf der Klasse A (Kirsch 30), der die 40-m-Grenze um 70 m überfliegt. Bester Hochspringer war Darmstadt (186) mit 1,70 m, eine Leistung, die am Sonntag bei den Kreiswettkämpfen im SA-Wiesbaden überboten, auch nicht erreicht wurde. Die 4-100-m-Strecke erreichte, um bei diesem Wettbewerb zu bleiben, durch die Mannschaft der Brigade 91 mit 45,5 Sek. sogar eine 1,5 Sek. bessere Zeit als eine Wiesbadener Vereinsstaffel am Sonntag an der Frankfurter Straße, den 2. Platz holte sich Brigade 153 (18,4 Sek.) vor der 1. mit 15,0 (17,1 Sek.), die dafür die 4x400-m-Staffel mit Bestzeit befehle. Aus der Siegerliste wird nunmehr die Kurpfälzer Leichtathleten-Mannschaft für Berlin zusammengestellt.

Brigadeführer Dittler nahm die Siegerehrung vor, wobei er die Notwendigkeit leichtathletischer Durchbildung innerhalb der Stämme unterstrich. Er dankte den Mannschaften für ihr laudables sportliches Können und sprach insbesondere den Vertretern der Brigade 150 seine Anerkennung für ihr erfolgreiches Abschneiden aus. Brigadeführer Dittler, der als Stabsführer zur SA-Gruppe Donau versetzt wird, benutzte diese Gelegenheit, um sich von seinen SA-Männern zu verabschieden, denen er für bewährte Kameradschaft dankte, die für alle Zukunft fest verankert bleiben soll. Im Gebenken an den obersten SA-Führer und der Ausmarsch der Standarte 80 unter klingendem Spiel bildeten den Abschluss der Gruppen-Auscheidungskämpfe in Wiesbaden.

Die Kurpfälzer Handballer unterlagen in Alsea im Auscheidungskampf gegen die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg mit 7:16 (6:9). Niederbrett (Schlus) SA-Gruppe Saaleiten in Dülstedt mit 7:4.

Gebietsführer Brandt ehrt die Sieger

der Gebiets- und Obergruppenführer in Mainz. Niemand noch ist in unserem Gau die Vielfältigkeit und die breite Basis der Sportarbeit der SA. in ihrer Gesamtheit so überzeugend herausgestellt worden, wie in diesen Tagen in Mainz. Es war ein Redaktionsbericht, dessen Leistungen jedem Einzelnen zur Ehre gereicht. Vom 28. Juni bis heute morgen fanden 2500 Jungen, Kimpfe, Wäbels und Jungmännlein, im sportlichen Wettkampf. Es war die beste Auslese aus den Entscheidungstagen der Banne und Untergrupe, die verblieben und begeistert um den Sieg kämpfte.

Ein feierlicher Fahnenaufmarsch leitete die Siegerehrung ein. Der Führer des Gebietes Hosten-Kassau, Gebietsführer Brandt, ehrte die Gebiets- und Obergruppenführer und würdigte die erhöhten Leistungen, die allen Beteiligten Ansporn zu erhöhtem Einsatz sein soll. Vertroffene Preise des Gebietes und führender Persönlichkeiten wurden den Siegermannschaften überreicht. Damit fanden sechs Tage sportlicher Einsatzbereitschaft ihren feierlichen Ausklang.

Im Bann 80 ist man zufrieden. Man wußte wie schwer es war, in dieser harten Konkurrenz Siege zu erringen, aber sie wurden geschafft und mit Stolz blüht der Bann auf seine Sieger im Gebietswettbewerb und mit nicht geringerer Anerkennung auf die nur knapp in der Endentscheidung Unterlegenen. So weit bisher Meldungen vorliegen ist im Reichtumspartwettbewerb der SA-Fähnlein 780 (DK) mit 2633 Punkten vorne geblieben, im Führer-Jahnpfand (Klasse B) letzte sich Jeller (Jungbau 80) mit 639 Punkten erfolgreich durch. Im 60-Meter-Lauf ließ W. Müller, 80 Wiesbaden, mit 8,5 Sek. die Konkurrentinnen hinter sich, während bei den Schwimmern E. Anor auf der 100-Meter-Kraul-Strecke mit 1:20,2 Min. nicht zu schlagen war. Einen Wiesbadener Doppelgang gab es im Tennis, da Debusmann das Einzel und Debusmann/Wachenhausen das Doppel gemannen. Im Zweier-Koppel belegte der Bann den 2. Platz hinter 98 Bann.

Wo sind die Wiesbadener Leichtathleten geblieben?

Schmach belastete Meisterschaften des Kreises Wiesbaden/Rheinruhr.

Polizei-SB. schießt den Vogel ab. Wer nach dem immerhin beachtlichen Medaillenergebnis am Samstagvormittag auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße lohnende Kämpfe um die Meisterschaft des Kreises Wiesbaden/Rheinruhr und noch noch glänzende Leistungen erwarfen hatte, wurde arg enttäuscht. Viele Meinungen blieben unerfüllt, und in weit mehr noch schmach belasteten Sätzen konnten billige Verzeihen genannt werden. In keinem Falle wurde auch nur annähernd die Förderung der ersten geübten Stufe der „Nationalen Klasse“ erreicht, für die das Leistungsabzeichen des SA. (die frühere Fecht-Kategorie) verliehen wird. Wir haben hier Leichtathleten, die nicht nur das Ziel dieser Klasse, sondern sogar das der „Internationalen



So hat gerade noch gelangt! Im Hochsprung wurde die Leistungen nur Durchschnitt. An der Frankfurter Straße wurden lediglich 1,65 m „erlommen“.

Klasse“ und selbst das der „Diamant-Klasse“ erreichen konnten — in dieser Steigerung werden die Spitzenreiter der Leichtathletik sehr eingeleitet — aber sie stehen es vor, für auswärtige Vereine zu starten. Geringer noch als im Einzelkampf war die Beteiligung und das Können im Mannschaftsspiel. Wenn von vier Staffelmitteln nur ein in einem der Freizeitsportarten nur dadurch zustande kommt, daß der Hartberetete Verein noch eine zweite Mannschaft einstellt, so ist das kein ehrenvoller Meisterschaftsergebnis mehr. Und gerade der Mannschaftssport geniesst doch heute mit Recht das höchste Ansehen. Wir wollen nicht das größere Frankfurt als Vorbild hinstellen, aber auf das Beispiel entprechender Städte wie Mainz und Darmstadt dürfen wir schon hinweisen, wo die vom Sachamt Leichtathletik angeordnete Bahnhöfchenabende in ebenso vorbildlicher Weise regelmäßig mochtentags durchgeführt werden und eine fortwährende Punktwertung, stimmungsbereich bei Fußball und Handball, alles in Spannung hält, bis beim Endkampf im Meisterschaftsspiel die Entscheidung fällt. Warum geschieht das hier nicht so?

Kampfschlussspiel in weiter zu streben durch Beteiligung an der Deutschen Vereinsmeisterschaft. In unseren Nachbarstädten ist dieser Wettbewerb stellenweise in Kunden nach Punktwertung in vollem Gange. In Wiesbaden ruht alles. Voriges Jahr hat der Turnerbund als einziger Verein einen leidenschaftlichen Versuch mit einem Mannheimer Verein gemacht. Dieses Jahr will der SA-1841-SB, der zur Zeit unter Führung und, wie sich am Samstag erwies, auch erfolgreicher Vertreter auf diesem Gebiet ist, mit dem Polizei-SB. Frankfurt in Wettbewerb treten. Es wird höchste Zeit, daß sich auch die anderen Wies-

105:46 Punkte!

Deutscher Leichtathlet-Triumph in Paris. — Nur im Stadthochsprung französischer Eins.

Den 12. Leichtathletik-Weltkongress bestritten am Sonntag die besten Athleten Deutschlands und Frankreichs in Paris. Rund 10 000 Zuschauer unter ihnen der Präsident des französischen Leichtathletik-Verbandes, Mericomo, und Reichsluftwaffenminister Dr. Ritter von Saft, hatten sich im Colombe-Stadion eingefunden. Die Bahnhöfchenabende waren einmündig. Der Konkurrenten Kampf brachte den Franzosen die bisher größte Schlappe. Im Sprünge hatten sie in Händen mit 48:103 Punkten verloren; diesmal blieben die Deutschen in Paris mit 105:46 Punkten hinter. Von den 15 Wettbewerben gewann Deutschland nicht weniger als 14 und heißt dazu in 19 Konkurrenzen neben dem Sieger auch noch den Zweiten. Nur einmal blieben die Gastgeber erfolgreich und zwar genau wie im Vorjahre im Stadthochsprung, diesmal aber nicht Bintousou, sondern Kamadian an sich brachte.

Die Sieger: 100 m: 1. Scheuring (D) 10,8. — 200 m: 1. Kedermann (D) 2:40 m. — 400 m: 1. Ginnhoff (D) 48,8. — 800 m: 1. Berbig (D) 1:54,4. — 1500 m: 1. Ender (D) 3:57,8. — 5000 m: 1. Sarina (D) 14:54,5. — 110-m-Straßen: 1. Roaner (D) 14,6. — Weiterrung: 1. Vong (D) 7,52 m. — 5000 m: 1. Weisföh (D) 1,95 m. — Stadthochsprung: 1. Kamadian (S) 4,90 m. — Kugelstoß: 1. Gammert (D) 15,69 m. — Diskuswurf: 1. Eisd (D) 69,08 m. — Wurfwurf: 1. Schröder (D) 47,82 m. — 4x100-Meter: 1. Deutschland (Reich, Hornberger, Kedermann, Scheuring) 41,6. — 2. Frankreich 43,2. — 4x400-Meter: 1. Deutschland (Bintousou, Dollina, Linhoff, Kobens) 3:17,2. — 2. Frankreich 3:18.

mit Stolz blüht der Bann auf seine Sieger im Gebietswettbewerb und mit nicht geringerer Anerkennung auf die nur knapp in der Endentscheidung Unterlegenen. So weit bisher Meldungen vorliegen ist im Reichtumspartwettbewerb der SA-Fähnlein 780 (DK) mit 2633 Punkten vorne geblieben, im Führer-Jahnpfand (Klasse B) letzte sich Jeller (Jungbau 80) mit 639 Punkten erfolgreich durch. Im 60-Meter-Lauf ließ W. Müller, 80 Wiesbaden, mit 8,5 Sek. die Konkurrentinnen hinter sich, während bei den Schwimmern E. Anor auf der 100-Meter-Kraul-Strecke mit 1:20,2 Min. nicht zu schlagen war. Einen Wiesbadener Doppelgang gab es im Tennis, da Debusmann das Einzel und Debusmann/Wachenhausen das Doppel gemannen. Im Zweier-Koppel belegte der Bann den 2. Platz hinter 98 Bann.

Remerksamer ist der geplante Reformversuch der Gebietsmannschaft Klein (186), Karstedt (117), Fries (249) in der 3x100-Meter-Staffel. Zeit: 8:19,19 Min. Gebietsmeister im Handball wurde 81/186 Frankfurt durch 10:9-Sieg über 115 Darmstadt, im Fußball 287 Offenbach durch 5:0-Sieg gegen 115 Darmstadt, im Jochen 263 Limburg.

Die Mittelreiter von 1938. In die Kurpfälzer kam ein frischer Zug durch die Teilnahme des Weltreiters Dr. Müller, der hier an der Oberküche für Jungen am Bieterring als Reiterband seiner Vorbereitung genügt und für den Sportereiter fertigte. Er gewann in anspruchsvollem Stil die 100 m in 11,4 und die 200 m in 24,4 Sek.; auf der kurzen Strecke hielten sich Mannheim (Volzeit) mit 11,6 und Gohland (SBB) mit 11,7 am besten zu ihm; auf der längeren Distanz kamen ihm Siebert (Tbb.) mit 24,9 und Staud (Volzeit) mit 25,4 am nächsten.

400 und 800 m holte sich der Bann, der wohl von allen Wettkämpfern am häufigsten in Anruf genommen wurde: Mannheim (Volzeit). Über 400 m für die er 52,6 Sek. benötigte, konnte ihn nur Dauter (SBB) in 56,1 folgen; 800 m erledigte er in 2:02,2 Min.; die Volt belegte mit Nibbith (2:12,4) und ihrem Marathonläufer Grimm (2:18,5) die Klasse. Auch die 1500 m und die 5000 m fielen an die Volzeit. Auf der Mittelstrecke ging Diebering gleich in Brand und legte mit über 100 m Vorsprung in 1:16,0 Min. vor Boos (SBB) mit 4:38,2 und Ebert (Tbb.) 4:39,4 Min. Ebenso machte es Jeler auf der langen Strecke. Seinem letzten Tempo hielt Sportereiter Vgankshollender Schmidt jedoch ausnahmslos gut stand; in der dritten Runde übernahm er sogar die Spitze, in der fünften legte er auszureichen, aber Jeler lag wieder zur, hielt sich neben ihm und holte auf halbem Wege zum Gesenkte aus, der glückliche Schmidt verlor von Runde zu Runde an Boden und lag schließlich im Ziel 150 m hinter



Die Polizeisportler können lachen. Sie errangen zahlreiche Siege beim Kreiswettbewerb. Von links nach rechts: Büchmann, Dorneller, Altmeyer, Sauer, Kuchlamm, Wils, Schneider (Hugend) und der Betreuer Vol. Obermeister (Fotos: Lenhardt.)

Feder, 16:22,6 und 19:34,8 Min. laulerten die Jellen der beiden 50 m hinter Schmidt lief Kohler (Tbb.) 17:06,1 min und mit weiteren 25 m Abstand landete Schäfer (Sachmannsberg). Weiterrung und Dreisprung sicherte sich, keine Leichtathleten beweiende, unter Handballrepräsentativer Klasse (Volzeit) mit 6:38 bzw. 12:22 m. Im Weiterrung waren kein Vertreter Mannheim mit 6:29 m und Sportereiter (Weitere Sportnachrichten Seite 11.)

